

# Stallberg – markante Basaltkuppe im Kegelspiel



Die **Rhön**

UNESCO-Biosphärenreservat

## Ein Kegel des Spiels

Der 553 m hohe Stallberg bei Hünfeld ist Teil des „Hessischen Kegelspiels“. So wird der nordwestliche Teil des Rhöngebirges seit Alters her bezeichnet. Nördlich der B 84 zwischen Neuwirtshaus und Rasdorf gelegen, ist er die höchste Erhebung der Stadt Hünfeld. Bereits in historischer Zeit war er eine wichtige Landmarke. Hügelgräber und eine Ringwallanlage sind Zeugnisse einer frühen menschlichen Besiedlung. Nördlich des Vulkankegels führte die alte Heer- und Handelsstraße „Antsanvia“, welche Mainz mit Erfurt verband, vorbei. Es gibt verschiedene Ansichten, welche neun Berge genau zum „Hessischen Kegelspiel“ gehören und deswegen gibt es auch unterschiedliche Merksätze, welche die Kinder aus der Hünfelder Umgebung in der Schule lernen.

Ein Beispiel: Ein Wiesel (Wisselsberg 518 m) trägt auf seinem Rücken (Rückersberg 525 m) einen Apfel (Apfelsberg 532 m) durch ein Stoppelfeld (Stoppelsberg 524 m) in einen kleinen (Kleinberg 522 m), morschen (Morsberg 466 m) Stall (Stallberg 553 m) auf einer Lichtung (Lichtberg 465 m), so ist es (Soisberg 630 m).

## Kräfte aus uralten Zeiten

Die Rhön liegt nahe dem Zentrum des Germanischen Beckens, das sich vor ca. 220 Millionen Jahren absenkte und mit Ablagerungen von Buntsandstein und Muschelkalk gefüllt wurde. Vor ca. 18-11 Millionen Jahren hoben vulkanische Kräfte den Buntsandstein und die Muschelkalkschichten empor, und es ergossen sich die Basalt-Lavamassen über die Landoberfläche. Während dieser Zeit entstand auch die Basaltkuppe des Stallberges. In den Eiszeiten des Quartärs bildeten sich die Blockschutthalden, die fast um die ganze Kuppe des Berges zu finden sind.



Block-Schutt-Halde nahe der Kuppe

## Zeugen vergangener Tage

Zeugnisse menschlichen Wirkens findet man in der Nähe der Kuppe. Ein Ringwall mit einer Länge von 900 m umrundet den Gipfel. Er umschließt eine Fläche von ca. 6 ha, ist 3 – 4 m breit und bei Grabungen konnte man eine Höhe von 1,70 m freilegen, welche in früherer Zeit aber höher gewesen sein dürfte. Der Ringwall wird in die vorrömische Eisenzeit (700 – 500 vor Chr.) datiert.

Es wird allerdings davon ausgegangen, dass dort keine dauerhafte Besiedlung stattfand, sondern die Befestigung als Fliehburg genutzt wurde. Eine dauerhafte Besiedlung wäre schwierig gewesen, da es auf dem Stallberg kein Wasservorkommen gab. In der Nähe des Ringwalls wurden ein paar Scherben und Bruchstücke von Mahlsteinen aus früheren Zeiten gefunden, allerdings weder Schmuck noch Waffen. Das einstige Tor des Ringwalls wird im nordöstlichen Teil vermutet, da dort ein Versatz im Wall zu erkennen ist. Der Ringwall besteht aus Lesesteinen, die in der näheren Umgebung zu finden waren. Deswegen wird davon ausgegangen, dass man einst eine Holzkonstruktion baute, die dann mit Steinen aufgefüllt wurde. Nur für Front und Fundamente verwendete man größere ausgesuchte Steine.



Reste des eisenzeitlichen Ringwalls, vom Weg aus zu erkennen

Eine weitere Besonderheit sind die Hügelgräber am Fuße des Stallberges. Sie stammen aus der Bronzezeit (etwa 1200 v. Chr.). Die Toten wurden mit Steinpackungen überdeckt und diese wiederum mit Erde umhüllt. Die Erdumhüllung ergibt das Erscheinungsbild eines Hügels, wodurch sich der Name erklärt. Bei Ausgrabungen wurden von den einstigen Grabbeigaben nur noch eine Radnadel, die ursprünglich zur Gewandbefestigung diente sowie ein Randleistenbeil und ein Dolch gefunden. Diese Gegenstände sind im Museum Kassel ausgestellt. Die Hügelgräber und der Ringwall stammen zwar nicht aus der gleichen Zeit, es ist aber möglich, dass die Gräber zu Zeiten des Ringwalls für Nachbarbestattungen genutzt wurden und auf diesem Wege ursprüngliche Grabbeigaben verschwanden.



Von Menschenhand bearbeitete Steine, die als Werkzeuge benutzt wurden? Gefunden am Stallberg von Jürgen Roth aus Großenbach.



## Die Schlacht im Quecksmoor

Am Fuße des Stallberges in südlicher Richtung liegt das Quecksmoor, welches während des Deutschen Krieges am 04. 07. 1866 Geschichte schrieb. Hier trafen preußische und bayerische Truppen aufeinander. Allerdings verursachte gleich zu Beginn der Schlacht eine Kanonenkugel der Preußen 7 Tote und 2 schwer Verwundete auf bayerischer Seite, so dass bei diesen Chaos ausbrach. Eine panikartige Flucht war die Folge. Im Stadt- und Kreisgeschichtlichen Museum Hünfeld wird die Schlacht dargestellt und Informationen hierzu geboten.

## Raum für die Natur

1973 wurde das Naturschutzgebiet Stallberg eingerichtet, um die kulturhistorischen Denkmäler (Ringwall, Hügelgräber) zu bewahren. 1997 wurde der Stallberg mit 175 ha Fläche zu einer Kernzone des Biosphärenreservats Rhön und somit auch die Flora und Fauna unter Schutz gestellt.

Das Biosphärenreservat gliedert sich in Kernzonen, Pflege- und Entwicklungszonen, wobei sich der Grad der zulässigen Nutzung ändert.

Kernzone: Artenschutz und Forschung, keine Bewirtschaftung.

Pflegezone: naturverträgliche Bewirtschaftung.

Entwicklungszone: freiwillige, nachhaltige Nutzung.



Farne und Moose in der Kernzone Stallberg



Haselwurz mit seinen sattgrünen Blättern und den unscheinbaren Blüten, die sich unter den Blättern verstecken.

## Blockschuttwald

Durch die ausgeprägten Blockhalden rund um die Kuppe des Stallberges ist ein ganz besonderer Lebensraum entstanden. Fachleute sprechen von einem Sommerlinden-Bergulmen-Blockschuttwald. Dies ist ein für die Rhön sehr charakteristischer Wald. Allerdings gibt es in ganz Europa nur noch sehr wenige Wälder dieser Art. Die unbewaldeten, offenen Blockhalden beherbergen auf dem steinigen Untergrund Flechten, Moose, Bärlappe und Farne. Wo die Blockschuttdecke von geringerer Mächtigkeit ist und sich über die Jahrhunderte durch Zersetzung absterbender Pflanzenteile genug Feinerde in den Hohlräumen sammeln konnte, hatten auch verschiedene Baumarten eine Chance sich anzusiedeln. Sommerlinde, Bergulme, Esche, Bergahorn, Spitzahorn und Winterlinde sind auf diesen Blockschuttstandorten der Rotbuche überlegen und deswegen die dominierenden Baumarten. Die Zusammensetzung dieser Baumarten ist je nach Höhenlage unterschiedlich.



Typischer Blockschuttstandort am Stallberg

## Ein Hauch von Wildnis

In der Kernzone des Stallberges findet keine forstwirtschaftliche Nutzung mehr statt. Die Natur soll sich hier selbst entwickeln und regenerieren. Diese natürlichen Prozesse werden beobachtet und wissenschaftlich begleitet. Die Natur soll zeigen, wie sie den Wald „baut“. Experten erhoffen sich daraus wichtige Erkenntnisse für eine naturverträgliche forstliche Nutzung in den umliegenden Rhöner Wäldern. Auch konnte sich hier der Lebensraum Totholz wieder entwickeln. Man geht davon aus, dass eine Rotbuche im Laufe ihres Lebens 800 verschiedenen Tierarten Lebensraum bietet; 400 davon sind auf abgestorbenes Buchenholz angewiesen. Der Bergmischwald des Stallberges bietet Lebensräume für Schwarzspecht, Grauspecht, Hohltaube, Uhu, Rotmilan, Fledermäuse und Baumarder sowie für ungezählte Insekten wie z.B. Wildbienen.

Auch kann man am Stallberg schöne und teilweise seltene Pflanzen finden. So sind z.B. Aronstab, Türkenbund, Märzenbecher, Haselwurz, Lerchensporn, Seidelbast, Perlgras, seltene Flechten und Moose und vieles mehr zu entdecken, wenn man zur richtigen Jahreszeit auf die Suche geht.

Weitere Informationen zu den Kernzonen, sind im Falblatt des Biosphärenreservates „Kernzonen – Urwälder von morgen“ zu finden.





Lebensraum Totholz, wichtig für viele Pflanzen und Tiere.

## Mensch und Natur

Eine Kernzone ist nicht nur ein Rückzugsgebiet für verschiedene Pflanzen und Tiere. Auch der Mensch kann und soll sich hier erholen! So ist es in der Kernzone des Stallberges möglich, auf den ausgeschilderten Wanderwegen die Schönheit der Natur zu genießen und dabei vom Alltagsstress zu entspannen. Auf den markierten Wegen kann man gut wandern, ohne die Natur zu stören oder gar zu zerstören.

Fährt man die B 84 von Neuwirtshaus Richtung Rasdorf und biegt auf halber Strecke nach Großtafta ab, findet man kurz nach dieser Abzweigung auf der linken Seite den Wanderparkplatz des Stallberges. Der Parkplatz ist auch Ausgangspunkt für Wanderungen zu anderen Bergen des Hessischen Kegelspiels. Am Parkplatz stehen zwei Infotafeln. Auf der einen ist die Wanderroute zur Kuppe des Stallberges dargestellt, auf der anderen findet man Informationen zur genauen Lage des Stallberges. Folgt man dem Wanderweg 3 (weiße 3 auf blauem Grund) Richtung Gipfel, so kommt man an den Überresten des Ringwalls vorbei. Ein Stichweg führt zu einem sehr eindrucksvollen Teil einer Blockschutthalde. Von diesem obersten Punkt lässt sich gut die Aussicht genießen. Kommt man am Ende seiner Wanderung wieder am Parkplatz an, lädt „Onkel Toms Hütte“, eine Schutzhütte, zum Rasten und Picknicken ein.



Erholung pur. Ein Wanderweg durch den Wald des Stallberges.

## Was? Wann? Wo?

Wer jetzt Lust bekommen hat, Wanderschuhe und Rucksack rauszukramen und loszuwandern, der kann sich beim Rhönklub nach Wanderrouten erkundigen, sich den Wanderführer „Wo die Berge wie Kegel stehen“ oder den „Naturpark-Wanderführer“ mit Rundwanderwegen besorgen. Es ist möglich, vom Stallberg zum Appelsberg, Moorsberg oder Hübelsberg zu wandern. Natürlich gibt es auch noch allerhand weitere Routen. Interessierte können sich außerdem im Internet auf der Hünfelder Homepage oder im Rathaus erkundigen.



Infotafeln geben Auskunft über Wanderwege, sowie über Flora und Fauna.



Kartenausschnitt rund um den Stallberg, aus Fritsch Wanderkarte 1:35000 Oberes Ulstertal, Ehrenberg-Hilders-Tann, im Naturpark und Biosphärenreservat Rhön.

### Impressum

**Herausgeber:** Landkreis Fulda  
Hessische Verwaltungsstelle  
Biosphärenreservat Rhön  
Groenhoff-Haus, Wasserkuppe 8, 36129 Gersfeld  
Tel. 06654/96 12-0, Fax 06654/96 12-20  
Internet: [www.biosphaerenreservat-rhoen.de](http://www.biosphaerenreservat-rhoen.de)  
E-Mail: [vwst@biosphaerenreservat-rhoen.de](mailto:vwst@biosphaerenreservat-rhoen.de)

**1. Auflage:** 20.000 Exemplare; September 2006

**Text:** Jessica Schäckermann, Martin Kremer

**Fotos:** Jessica Schäckermann

**Druck:** Heinelt, Service + Druck, Nüsttal  
[www.heinelt-druck.de](http://www.heinelt-druck.de)